

beziehungsw^{we}ise

MÄRZ 2011

INFORMATIONSDIENST DES ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTS FÜR FAMILIENFORSCHUNG WWW.OIF.AC.AT

INHALT

1 STUDIE pairfam – ein Forschungsprogramm stellt sich vor

5 PROJEKT Workcare Synergies – ein EU Transferprojekt

8 SERVICE buch: Nur zuhause bleiben wollte ich nie – Strategien von Akademikerinnen

termin: Durchgeknallt – Entwicklung oder schon Krise?

STUDIE

pairfam – ein Forschungsprogramm stellt sich vor

Das Beziehungs- und Familienpanel als umfassendes Infrastrukturprogramm der Familienforschung

VON DANIEL FUSS

Moderne Wohlfahrtsgesellschaften erleben in den letzten Jahrzehnten weitreichende kulturelle, ökonomische und sozialstrukturelle Veränderungen, an denen Wandlungsprozesse im Bereich der Familie und Partnerschaft zentral beteiligt sind. Der Bedeutungsverlust ehelicher Lebensgemeinschaften, die Pluralisierung privater Lebensformen und die zunehmende Instabilität von Partnerschaften stellen ebenso gesellschaftspolitische Herausforderungen dar wie die mit niedriger Geburtenziffer und voranschreitender Alterung der Bevölkerung einhergehenden Veränderungen im Solidaritätspotenzial der Beziehungen zwischen den Generationen.

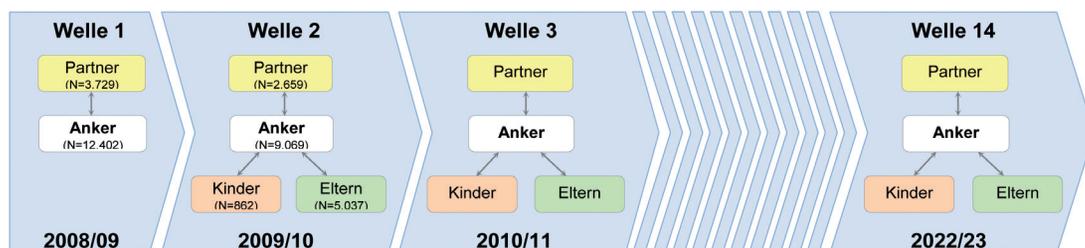
Das Wissen um diese Entwicklungen ist mittlerweile durch eine große Menge an wissenschaftlichen Studien eindrucksvoll dokumentiert. Für die Zukunft gilt jedoch, die Kenntnisse über die jeweiligen Ursachen weiter auszubauen und zu vertiefen. Beziehungs- und Familienentwicklung ist dabei noch stärker als eine Teildimension von miteinander verkoppelten, individuellen Lebensläufen zu begreifen, die zwar stets in einem gesellschaftlichen Gesamtzusammenhang eingebettet sind, aber gleichzeitig auch einer individuellen Eigenlogik folgen. Im Fokus steht die Frage, wie

und nach welchen Kriterien in den verschiedenen Phasen des individuellen Lebenslaufs beziehungs- und familienrelevante Entscheidungen von den Personen getroffen werden und wie wirtschaftlicher Wandel sowie Interventionen seitens gesellschaftlicher und wohlfahrtsstaatlicher Institutionen darauf Einfluss nehmen – mit oftmals nicht intendierten Konsequenzen. Die bisherigen empirischen Studien reichen hierfür in aller Regel nicht aus, da sie entweder weitgehend querschnittlich angelegt oder zu stark auf rein strukturelle Informationen zum Lebenslauf beschränkt sind. Erforderlich ist ein Forschungsprogramm, das sowohl eine detaillierte Abbildung von Entscheidungsprozessen im Lebenslauf gewährleistet als auch die Einbettung familialer Prozesse in andere Lebensbezüge berücksichtigt. Mit dem Beziehungs- und Familienpanel pairfam soll im Folgenden ein Projekt vorgestellt werden, das diesen Anforderungen mit seinem einzigartigen Design besser gerecht



Die Ankerpersonen sind die zentralen Panelakteure, die über einen längerfristigen Zeitraum von insgesamt 14 Jahren kontinuierlich begleitet werden.

Abbildung 1: Design des Beziehungs- und Familienpanels pairfam



wird und das für die kommenden Jahre einen erheblichen Beitrag für die Entwicklung der Partnerschafts- und Familienforschung verspricht.

Das Beziehungs- und Familienpanel pairfam

Bei dem Projekt „Panel Analysis of Intimate Relationships and Family Dynamics“, kurz pairfam, handelt es sich um eine repräsentative, multidisziplinäre Längsschnittstudie zur Erforschung der partnerschaftlichen und familialen Lebensformen in der Bundesrepublik Deutschland. Das komplexe Design der Studie beruht auf dem Prinzip der sog. Ankerpersonen. Sie sind die zentralen Panelakteure, die über einen längerfristigen Zeitraum von insgesamt 14 Jahren kontinuierlich begleitet werden. Für die zum Jahreswechsel 2008/09 durchgeführte erste Erhebungswelle wurden mehr als 12.000 bundesweit zufällig ausgewählte Ankerpersonen im Alter von 15 bis 17, 25 bis 27 und 35 bis 37 Jahren ausführlich befragt.

Der Kohortenansatz erlaubt es, die intervenierenden Mechanismen der Beziehungs- und Familienentwicklung möglichst zeitnah zu erheben, so dass bereits zu Beginn der Datenerhebung entsprechende Informationen vorliegen: Personen der jüngsten Geburtskohorte (1991-1993) befinden sich in einer Phase, in der erste Partnerschaftserfahrungen, Schule und Ausbildung sowie die Erlangung von Autonomie gegenüber den Eltern im Vordergrund stehen. Für Personen der mittleren Kohorte (1981-1983) spielen vor allem Fragen der beruflichen Etablierung sowie der Verfestigung der Partnerschaft und der Familiengründung eine zentrale Rolle. Das gilt durchaus auch für die älteste Geburtskohorte (1971-1973), wobei in dieser Gruppe zusätzlich die meisten Trennungen längerfristiger Partnerschaften zu erwarten sind. Eine weitere Besonderheit des Beziehungs- und Familienpanels ist die Berücksichtigung mehrerer Akteursperspektiven: Das umfangreiche Multi-Actor-Design von pairfam sieht eine parallele Befragung der jeweiligen Partner der Ankerpersonen vor, unabhängig davon, ob der Partner im gleichen Haushalt lebt

oder nicht und er/sie das gleiche Geschlecht hat wie die Ankerperson oder nicht. Ab der zweiten Erhebungswelle werden zusätzlich im Rahmen separater Interviews Informationen von den Eltern bzw. Stiefeltern der Ankerperson sowie von einem ggf. im Haushalt lebenden Kind im Alter von 8 bis 15 Jahren erhoben. Die so gewonnenen Daten geben Auskünfte sowohl über die Sichtweisen der unmittelbar am partnerschaftlichen bzw. familialen Leben beteiligten Personen als auch über die wechselseitigen Einflussbeziehungen. Das zentrale Element des Designs der Studie ist dessen Panelcharakter mit jährlichen Wiederbefragungen der Ankerpersonen. Der vergleichsweise kurze Abstand von einem Jahr erscheint geboten, um zum einen der hohen Dynamik in den untersuchten Lebensabschnitten gerecht zu werden und zum anderen die Erhebungsprobleme retrospektiver Befragungen zu minimieren. Die geplante Laufzeit über 14 Wellen bis zum Jahr 2023 bedeutet auch, dass die Ankerpersonen der beiden jüngeren Geburtskohorten im Verlauf der Studie den Altersbereich erreichen, mit dem die jeweils ältere Kohorte in die Befragung startete. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind die Datenerhebungen der ersten beiden Wellen realisiert, die dritte Welle befindet sich derzeit in der Feldphase (siehe Abbildung 1).

Verantwortlich für die Planung und Realisierung des Beziehungs- und Familienpanels sind die vier Projektleiter Prof. Dr. Johannes Huinink (Universität Bremen), Prof. Dr. Josef Brüderl (Universität Mannheim), Prof. Dr. Bernhard Nauck (Technischen Universität Chemnitz, Sprecher) und Prof. Dr. Sabine Walper (Ludwig-Maximilians-Universität München). Die Durchführung der Feldarbeit obliegt TNS Infratest Sozialforschung, München. Ein international besetzter wissenschaftlicher Beirat begleitet und berät das Forschungsprogramm, welches als Langfristvorhaben durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert wird. Als öffentliches Gut und Bestandteil der Dateninfrastruktur der Sozialwissenschaften steht die umfangreiche pairfam-Datenbasis interessierten

Forscherinnen und Forschern kostenfrei für eigene Auswertungen zur Verfügung. Die Daten der zweiten Erhebungswelle werden ab April 2011 erhältlich sein. Aus datenschutzrechtlichen Gründen ist der Bezug des aufbereiteten und anonymisierten Scientific-Use-File an den Abschluss eines Nutzungsvertrags mit dem Nutzerservice von pairfam gebunden.

Inhaltliche Schwerpunkte und Analysepotenziale der pairfam-Studie

Die Daten des Beziehungs- und Familienpanels bieten eine adäquate Grundlage zur Überwindung zahlreicher methodischer und konzeptueller Defizite in der Erforschung privater Lebensformen. Eine verlässliche Trennung von Ursachen und Wirkungen, z. B. bei der zentralen Frage nach dem kausalen Zusammenspiel von Lebensorientierungen, Erwerbsbeteiligung und Familiengründung, ist nur auf Basis langfristiger Paneldaten erreichbar. Gleiches gilt für die bislang nur unbefriedigend beantwortete Frage nach den Auswirkungen von Trennung und Scheidung auf die kindliche Entwicklung bzw. der Transmission von Werten zwischen den Generationen.

Ein weiteres Forschungsfeld betrifft die Wechselwirkung zwischen handlungsbezogenen Selektions- und orientierungsbezogenen Adaptionsprozessen, z. B. im Hinblick auf die Gründung einer Familie und familienbezogenen Werthaltungen. Wenig bekannt ist auch, ob und inwieweit zwischen unterschiedlichen Zielen und Handlungsfeldern im Lebenslauf eine Substitution und/oder Komplementarität im Hinblick auf bestimmte Wohlfahrtseffekte möglich ist, also z. B. beruflicher Erfolg oder enge Freundschaften die spezifischen Erfahrungen des Wohlbefindens im Rahmen einer Elternschaft ersetzen oder steigern können. Vor allem die Modellierung von Entscheidungsprozessen, z. B. der Geburt eines Kindes, verlangt nach einer dynamischen Perspektive, bei der sowohl vergangene Erfahrungen und deren Bewertungen als auch die subjektive Antizipation zukünftiger Folgen und Rahmenbedingungen als Prädiktoren berücksichtigt werden. Ein enormes Analysepotenzial ergibt sich nicht zuletzt aus dem Multi-Actor-Design, welches die Interdependenzen der Entscheidungen, ihre strukturellen und wertbezogenen Einflussnahmen aufeinander sowie die damit einhergehenden Abstimmungsprozesse in Paar- und Familieninteraktionen einer expliziten Untersuchung zugänglich macht.



Das Beziehungs- und Familienpanel ist eine Mehrthemenbefragung mit dem Fokus auf partnerschafts- und familienrelevanten Merkmalen. Zu den inhaltlichen Schwerpunkten zählen:

- Entwicklung von Paarbeziehungen (Gründung, Etablierung, Gestaltung)
- Stabilität von Partnerschaften (Qualität, Zufriedenheit, Interaktion)
- Elternschaftsentscheidungen (Timing von Geburten)
- Intergenerationale Beziehungen (Transferleistungen, Transmissionsprozesse)
- Erziehung (Ziele, Kompetenzen, Verhalten sowie kindliche Entwicklung)
- Soziale Einbettung (kontextuelle Einflussfaktoren)
- Methoden (Entwicklung neuer Instrumente)

Das Frageprogramm enthält neben umfangreichen Angaben zur Partnerschafts-, Elternschafts-, Arbeits- und Wohnbiografie sowie dem soziodemografischen Hintergrund der Befragten eine Fülle an subjektiven Indikatoren zu Einstellungen, Werthaltungen, Erwartungen und Persönlichkeitseigenschaften. Thematisch werden damit auch alternative Lebensbereiche wie Bildung und Erwerbstätigkeit, Wohnen, Freizeit, soziale Netzwerkeinbindung, Gesundheit, Religiosität etc. abgedeckt. Ein Großteil der Instrumente kommt dabei entweder in jeder Erhebungswelle (Kernmodule) oder rotierend alle zwei bis drei Wellen (Vertiefungsmodule) zum Einsatz. Bezüglich der verschiedenen Akteure wird auf eine weitgehende Parallelität der jeweiligen Schwerpunkte geachtet, auch wenn der Umfang der Frageprogramme für Partner, Eltern und Kinder vergleichsweise gering ist. Die Interviews mit den Ankerpersonen erfolgen aufgrund der limitierten Befragungszeiten und der Notwendigkeit einer präzisen Adressierung der Fragen mit Hilfe von elektronisch programmierten Fragebögen (CAPI), was sowohl eine aufwendige Filterführung als auch

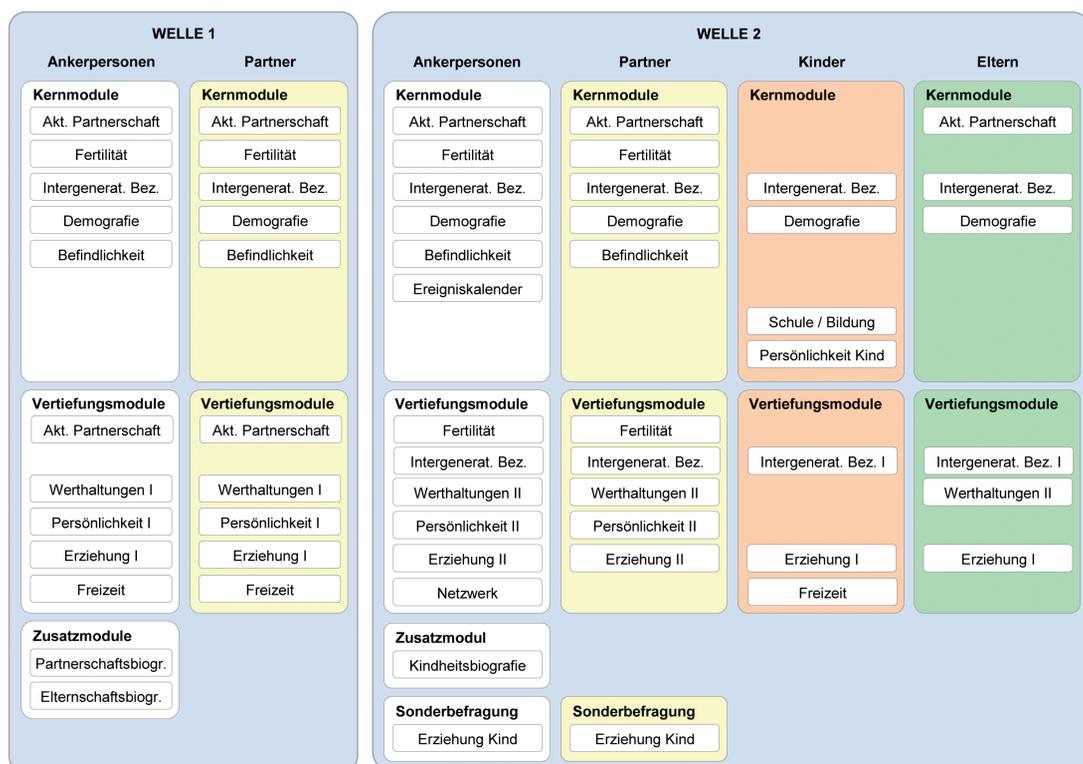


Abbildung 2: Frageprogramm der ersten beiden Erhebungswellen

das Zuspielden von Informationen aus vorherigen Befragungen (Dependent Interviewing) während des Interviews ermöglicht (siehe Abbildung 2).

Mit seinem aufwendigen Design, dem breiten thematischen Spektrum und der sich daraus ergebenden Vielfalt an Analysemöglichkeiten verspricht dieses Forschungsprogramm für die Zukunft nicht nur vertiefende Erkenntnisse für die Grundlagenforschung zu partnerschaftlichen und familialen Lebensformen, sondern auch wichtige Anregungen für die sozialpolitische Ausgestaltung von beziehungs- und familienrelevanten Fragestellungen. Dem Austausch entsprechender Befunde dienen regelmäßig angebotene Nutzerkonferenzen und Workshops. Der nächste Workshop zur Anwendung von Verfahren der Längsschnitt- und Ereignisdatenanalyse findet von 21.-22. Juni 2011 in Chemnitz statt und richtet sich primär an Studierende, Doktoranden und Nachwuchswissenschaftler. Direkt im Anschluss daran findet ebenfalls in Chemnitz die 2. pairfam-Nutzerkonferenz von 23.-24. Juni 2011 statt, die sich als interdisziplinäres Forum für die Vorstellung und Diskussion von aktuellen Analysen auf der Basis der Daten des Beziehungs- und Familienpanels versteht. Nähere Informationen zu diesen Veranstaltungen finden sich ebenso auf der projekteigenen Webseite unter www.pairfam.de wie ausführliche Erläuterungen zu den konzeptionellen und methodischen Grundlagen der Studie und deren inhaltlichen Schwerpunkten. Darüber hinaus steht der Nutzerservice von pairfam für

Auskünfte zum Projekt und speziell zum Bezug der Daten gerne zur Verfügung. Ergebnisse und Analysen werden, nachdem der erste Sammelband publiziert ist, in einer Herbst-Ausgabe von „beziehungsweise“ veröffentlicht. ■

Literaturhinweise:

Huinink, Johannes; Brüderl, Josef; Nauck, Bernhard; Walper, Sabine; Castiglioni, Laura; Feldhaus, Michael (2011). Panel Analysis of Intimate Relationships and Family Dynamics (pairfam): Conceptual Framework and Design. In: Zeitschrift für Familienforschung (erscheint demnächst).
Walper, Sabine; Wendt, Eva-Verena (Hrsg.) (2010). Partnerschaften und die Beziehungen zu Eltern und Kindern. Befunde zur Beziehungs- und Familienentwicklung in Deutschland. Würzburg: Ergon.
Feldhaus, Michael; Huinink, Johannes (Hrsg.) (2008). Neuere Entwicklungen in der Beziehungs- und Familienforschung. Vorstudien zum Beziehungs- und Familienentwicklungspanel (pairfam). Würzburg: Ergon.

kontakt

Dr. Daniel Fuß ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Soziologie der Technischen Universität Chemnitz, Lehrstuhl für Allgemeine Soziologie I, und betreut den Nutzerservice von pairfam.
E-Mail: daniel.fuss@soziologie.tu-chemnitz.de

Workcare Synergies

Ein EU-Transferprojekt

VON MICHAELA GSTREIN

„WORKCARE SYNERGIES - Dissemination of Synthesized Framework Programme Research Findings“ ist eine EU Support Action mit dem Ziel der Verbreitung und lokalen Diskussion bestehender Forschungsergebnisse aus EU-Rahmenprogrammprojekten zum Thema Beruf und Familie.

Das Projekt befasst sich mit dem „Transfer“ (gemeint ist: zusammenfassen, verständlich und zugänglich machen) bestehender Forschungsergebnisse für interessierte Akteure auf lokaler Ebene. Dazu finden in Österreich, Großbritannien, Dänemark, Ungarn, Polen, Italien und Portugal Veranstaltungen statt. Diese Veranstaltungen richten sich an lokale NGOs, Politiker, Gewerkschaften, Arbeitnehmervertreter, regionale Organisationen und Dienstleister, Unternehmen, etc. sowie andere interessierte Personen. In den Veranstaltungen werden ausgewählte Ergebnisse präsentiert und ihre Diskussion im lokalen Kontext angeregt. Am Ende der Projektlaufzeit sollen politikrelevante Diskussionsinhalte an die Europäische Kommission rückübermittelt werden.

Projektkoordinator ist das Institut für Höhere Studien (IHS Wien). Projektpartner sind die folgenden neun Forschungseinrichtungen, welche zu Zwecken einer effizienten Wissensverbreitung lokale Mediatorgruppen („key mediator teams“) bestehend aus Forschern, Public Relation- und Kommunikationsexperten, welche gemeinsam die lokale Verbreitung von Wissen vorantreiben, gebildet haben: University of Aberdeen (UNIABDN), Scotland/UK; Roskilde University (UNIRUC), Denmark; Vienna University of Economics and Business (WU-Wien), Österreich; TARKI Social Research Institute (TARKI), Hungary; University of Warsaw (UWAR), Poland; University of Florence (UNIFI), Italy; CIES-ISCTE (CIES-ISCTE), Portugal and University of Brighton (UoB), UK.

Thematisch werden dabei die folgenden WORKCARE relevanten Bereiche angesprochen, wobei sich jedes Team an der aktuellen politischen Diskussion seines Landes orientiert hat.

- Danish team: Citizenship, Flexibility and Diversity in Work-Care Relations
- British team: Social Quality in Work & Care, Labour Market Transitions in Comparative Perspective
- Polish team: Gender Elites and Work-Care Relations
- Austrian team: Work-Care Tensions, Quality of Work and Life, Work-Life Balance across the LifeCourse
- Hungarian team: Family Policies, Working Time Flexibility and Social Cohesion
- Portuguese team: Mapping Work-Care Orientations for Gender Equality in Private and Public Contexts
- Italian team: Social Care and Work-Care Balance

Das österreichische Team am Institut für Höhere Studien (IHS)

Das österreichische Team am IHS hält im Rahmen der Projektlaufzeit acht Veranstaltungen ab, vier davon in den nächsten Monaten. Als Schwerpunkte wurden die Themenfelder (1) Vom männlichen Ernährer zum Zweiverdiener-Haushalt sowie (2) Kinderbetreuung und Elternkarenz gewählt. Dabei werden ausgewählte Forschungsergebnisse aus den EU Projekten WORKCARE (2006-2009), HWF (2000-2003), MOCHO (2001-2004), MULTILINKS (2008-2011), IFAC (2006-2008) und Meta-Analysis of Gender and Science Research (2008-2010) präsentiert. Weiters wurde ein kurzer Film zu Flexibilität, Vereinbarkeit und zur Rolle der Großeltern gestaltet. Ein weiterer – speziell zur Sichtweise von Männern – folgt in Kürze. Links dazu finden sich auf der IHS-AT Länderseite der Homepage: <http://workcaresynergies.eu/work-care-tensions/>

In den Veranstaltungen wurden neben den in Österreich immer noch deutlich unterschiedlichen Rollen von Männern und Frauen insbesondere folgende Fragen behandelt: (a) Höhere Erwerbsbeteiligung von Frauen mit Kindern im Vergleich zur österreichischen Tradition der Eigenbetreuung von (Klein-)Kindern, (b) Wie lassen sich Kinderbetreuungspflichten und Arbeit/Karriere mit Kindern unterschiedlichen Alters vereinbaren? und (c) Lange (weibliche) Elternurlaube vs. Lebensarbeitskonzepte (mit eigenständiger sozialer Absicherung).



Im Rahmen der Präsentationen wurden bislang folgende Punkte angesprochen:

1. Flexibilität als Lösungsansatz bei Work-Care Spannungen
2. Wie zeigt sich Europa im Spannungsfeld Arbeit – Kinderbetreuung?
3. Aufteilung von Kinderbetreuungspflichten und die Rolle von Großmüttern und -vätern
4. Rolle der Kinderbetreuung (inkl. Schule)
5. Rollenbild, Ausbildung und Karriere von Frauen
6. Einkommensschere
7. Gender Budgeting
8. Männer im Spannungsfeld von Beruf & Familie
9. Filmbeiträge zur Sichtweise von Sozialpartnern, Experten, Frauen und Männern
10. Kurzstatements von Experten zu Work-Care relevanten Themen

Im Rahmen der den Präsentationen folgenden regen Diskussionen wurde schnell klar, dass die Vereinbarkeit von Familie und Beruf nicht nur Fragen wie Job, Flexibilität, Aufgabenteilung, sondern auch ein weites Spektrum anderer Themen (wie Rollenbilder, Kinderbetreuung, Schule, Ausbildung, Chancengleichheit, etc.) umfasst und die Standpunkte – nicht unerwartet – deutlich auseinanderliegen. Folgende Punkte wurden von Seiten der Diskutanten/Experten angesprochen:

Zur Schnittstelle Arbeitsmarkt – Familie:

- Die Unterstützung der Arbeitnehmer ist zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie notwendig. Die Entlastung von Frauen ist Voraussetzung für das Gelingen.
- Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf braucht Flexibilität von allen Seiten: vom Arbeitgeber, Arbeitnehmer, von Staat und Familie.
- Die Bereitstellung öffentlicher Kinderbetreuung unterstützt die Vereinbarkeit.
- Ein erhöhter Beschäftigungsanteil von Frauen ist gut für die Wirtschaft: Vereinbarkeit via Teilzeit; Flexibilität und Anpassung von Seiten der Betriebe.
- Entspricht die gesetzliche Verankerung einer „Vereinbarkeit“ der tatsächlich gelebten Realität in den Betrieben?

Zu Rollenbildern und familiärer Aufgabenteilung:

- Neue Rollenbilder, Erwerbsverhalten und Einstellungen sind beobachtbar – sowohl bei Frauen als auch bei Männern. Trotzdem sind in Österreich Frauen „für Vereinbarkeit zuständig“.
- Die Balance Familie – Beruf ist auch für Männer ein Thema geworden: Vorbilder sind notwendig. Welche Rolle spielen die Medien? Ein langsamer Wandel wird sichtbar.

Das Projekt läuft von Jänner 2010 bis Dezember 2011. Im Jahr 2010 wurden bereits 19 Veranstaltungen abgehalten. Im Jahr 2011 werden in den sieben Partnerländern weitere 26 Informations- und Diskussionsveranstaltungen abgehalten.

	27.01.2011	PT	Lisbon	Workshop - Policy makers and state agencies
	03.02.2011	AT (IHS)	Vienna	Rolle von Männer im Spannungsfeld Beruf – Familie, Workshop 3
	04.02.2011	UK	London	Fairness During Fiscal Austerity: What Does It Mean for Different Groups?
	04.02.2011	Scotland	London	Workshop/Discussion Round No.1
	17.02.2011	Scotland	London	Workshop/Discussion Round No.2
	18.02.2011	IT	Florence	Policy oriented local events in schools
	25.02.2011	UK	Edinburgh	The Changing Context of Retirement
	25.02.2011	IT	Rome	Policy oriented local events in schools
	01.03.2011	AT (IHS)	Vienna	Präsentation bei OeNB-Frühstück, Event 4
	01.03.2011	AT (IHS)	Vienna	Diskussionsrunde Kindergarten, Workshop 5
	01.03.2011	Scotland	Edinburgh	Workshop/Discussion Round No.3
	04.03.2011	all	Vienna	Consortium meeting
	10.03.2011	PT	Lisbon	Workshop - Companies
	15.03.2011	Scotland	Edinburgh	Workshop/Discussion Round No.4
	01.04.2011	IT	Rome	Policy oriented local events with Companies
	01.04.2011	HU	Budapest	Policy makers dissemination event
	12.04.2011	DK	Roskilde	Imbalance? Work-Care relations and Migrant Care-Work
	19.05.2011	PT	Lisbon	Workshop - Social partners
	01.06.2011	IT	Florence	NGO focussed public event
	15.06.2011	AT (IHS)	Bregenz	Workshop 6: Partnerschaftliches Modell
	28.06.2011	AT (WU)	Vienna	(WU) Work-Life Balance - Workshop 2
	22.09.2011	PT	Lisbon	Workshop - NGO
	01.10.2011	IT	Florence	Policy maker public event
	01.10.2011	AT (IHS)	Vienna	(IHS) Workcare Tensions - Workshop 7
	17.11.2011	PT	Lisbon	Workshop - All national partners



Partner und Länderthemen:
Thematisch werden WORK-CARE relevante Bereiche angesprochen, wobei sich jedes Team an der aktuellen politischen Diskussion seines Landes orientiert hat.
www.workcaresynergies.eu

- Entscheidungen in der Familie erfolgen partnerschaftlich, allerdings in sozialen, gesellschaftlichen und finanziellen Rahmenbedingungen.
- Mit der Familienphase setzen (wieder) traditionelle Muster ein, jedoch mit deutlichen Unterschieden nach Bildungsniveau und Job.
- Die Rolle der Großmütter und -väter verändert sich, die intergenerationale Unterstützung wird thematisiert.
- Kosten und Status der Kinderbetreuung sind ausschlaggebend.
- Der Betreuungs- und Unterstützungsbedarf beschränkt sich nicht auf die Kleinkindphase: Auch die Schulzeit (Betreuung und Lernunterstützung) ist relevant.
- Das Kindeswohl darf nicht außer Acht gelassen werden, gleichzeitig soll das „Rabenmutter-Image“ bekämpft werden.

- Haushalt und Kindererziehung ist bei Männern und Frauen sehr unterschiedlich.
- 5. Der mediale Einfluss auf die Rollenbilder: Was ist „cool“?
- 6. Der Gesinnungswandel bei Familien – ist kinderlos optimal?
- 7. Die Einstellung weiblicher/männlicher Vorgesetzter zur Vereinbarkeit.
- 8. Die Trennung der Ideologie von realen Problemen.

Weitere Informationen zum WORKCARE SYNERGIES Projekt – insbesondere auch den in den anderen Ländern diskutierten Inhalten – den Veranstaltungen und Diskussionsergebnissen finden Sie auf unserer Projekt-Homepage:
www.workcaresynergies.eu
sowie auf unserer IHS-AT Länderseite:
<http://workcaresynergies.eu/work-care-tensions/> ■

Und interessant sind auch die Diskussionspunkte der reinen Männerrunde im Dezember:

1. Die Identität des Mannes erfolgt via Job, die der Frau via Familie – Der Job ist nur zweitrangig.
2. Angst vor Anerkennungsversagen (Mann); eigenen Machtbereich nicht aufgeben (Frau).
3. Divergente Einstellungen zu Frauen und Job – was ist optimal für die Familie?
4. Die Einschätzung der aktuellen Beteiligung an

kontakt

Dr.in Michaela Gstrein
Institut für Höhere Studien (IHS)
Abteilung Ökonomie
E-Mail: gstrein@ihs.ac.at, <http://www.ihs.ac.at>
sowie: Dr. in Liliana Mateeva, mateeva@ihs.ac.at

buch

Nur zuhause bleiben wollte ich nie

Strategien von Akademikerinnen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie in der intensiven Familienphase, d.h. in den ersten zwei bis drei Lebensjahren des Kindes, stellt Eltern in Österreich vor besondere Herausforderungen. Die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen legen noch immer die alleinige Betreuung der Kinder durch die Mütter nahe. Um mögliche Wege der Verbindung von beruflichen und familiären Anforderungen in dieser frühen Entwicklungsphase der Kinder aufzuzeigen, hat Sigrid Kroismayr mit in Wien lebenden Akademikerinnen, die innerhalb eines Jahres nach der Geburt des Kindes wieder in den Beruf zurückgekehrt sind, qualitative Interviews geführt. Es wird dargestellt, wie die Frauen in Abstimmung mit dem Partner, den beruflichen Gegebenheiten und den Betreuungsmöglichkeiten durch Großeltern oder familienfremde Personen die Verbindung von Beruf und Familie leben und in welcher Weise dabei gesamtgesellschaftliche Rahmenbedingungen wie rechtliche Regelungen oder normative Wertvorstellungen über das Leben als Familie eine Rolle spielen. Zur Analyse der Einflussfaktoren auf das Vereinbarkeitsverhalten der Frauen greift die Autorin die Theorie von Bourdieu auf und bringt sein Verständnis des Begriffs der Strategie für die Erklärung der Vereinbarkeitspraxis der Frauen in Zusammenhang.



Literatur: Kroismayr, Sigrid (2010). Nur zuhause bleiben wollte ich nie. Strategien von Akademikerinnen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Wien: Studienverlag. ISBN 978-3-7065-4986-8, www.studienverlag.at

termin

Durchgeknallt – Entwicklung oder schon Krise?

Ein Seminar von Dr. Angelika Demel und Dr. Judith Steininger

Ist der „Auszuck“ das Symptom einer Pathologie oder der Hilfeschrei einer gesunden Entwicklung? Um diese Frage zu beantworten, muss man sich einerseits mit den Entwicklungsaufgaben des Jugendlichen auseinandersetzen, aber andererseits auch der Frage nachgehen, ob Veränderungen der Halt gebenden Systeme (Familie, Schule, Arbeitsplatz) oder auch der postmoderne gesellschaftliche Wandel sich auf die Entwicklung von Jugendlichen, deren Krisen oder die Entstehung psychischer Krankheiten auswirken. Anhand von Fallgeschichten wird den Seminarteilnehmern die jugendpsychiatrische Arbeit näher gebracht. Es wird auch diskutiert, welche Hilfestellungen Pädagogik und Psychiatrie an den Kreuzungspunkten der Entwicklung bieten können.

Folgende Inhalte werden angeboten:

- Theorie zu den Entwicklungsaufgaben
- Adoleszenzkrise – Störung des Sozialverhaltens – Persönlichkeitsentwicklungsstörung
- Fallgeschichten

Datum: 10. – 11. März 2011
Veranstalter: Colleg für Familienpädagogik in Wels
Informationen: <http://paedagogik.sos-kinderdorf.at/>

impresum

Medieninhaber: Österreichisches Institut für Familienforschung (ÖIF) an der Universität Wien | 1010 Wien, Grillparzerstraße 7/9 | www.oif.ac.at

Herausgeber: Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Mazal | **Redaktion:** Dr. Isabella Hranek, Ursula Hambrusch | **Kontakt:** beziehungsweise@oif.ac.at

Fotos und Abbildungen: pairfam (S. 1 – 4) | IHS (S. 5 – 7) | Studienverlag (S. 8)

Gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Wirtschaft, Familie und Jugend über die Familie & Beruf Management GmbH sowie der Bundesländer Burgenland, Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Tirol, Vorarlberg und Wien.

DVR: 0065528

Österreichische Post AG | Sponsoring, Post | Verlagspostamt: 1010 Wien
Zulassungsnr. 02Z0318205